



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

wird, in diesem Jahre als Alden Ritte, 1343 als Aldin Ritte und 1406 als Altenritt.¹ Landau, der für 1061 die Form Ritdi anführt, nimmt eine Unterscheidung zwischen den beiden Ortschaften bereits zum Jahre 1145 an.² Auch die im *breviarium sancti Lulli* genannte, in pago Hassorum gelegene Siedlung Rittahe darf wohl unbedenklich mit dem Orte gleichgesetzt werden.³ Hufen in Aldenritte schenkte 1299 Ludwig von Zwehren der Äbtissin Luckardis von Kaufungen.⁴ Als Wenigen Ritte kommt das Dorf 1303 vor.⁵ Ob man die 1365 erwähnten Güter in et juxta villam Ritthe, die an Fritzlar fielen⁶, in dem älteren oder jüngeren Ritte zu suchen hat, oder gar in dem näher zur Stadt gelegenen Riede, ist nicht klar, dagegen dürften jene bona in campis et terminis Ritte, die ein Jahr später Landgraf Heinrich von Hessen und dessen Sohn Otto zur Dotierung von St. Martin in Cassel verwandten⁷, mit Grund in Altenritte zu vermuten sein. Unentschieden abermals muß die Lage einer Mühle juxta villam ritte bleiben, die eine matrona nobilis nomine hedwigis in esenrode 1317 dem Kloster Weißenstein überschrieb⁸, ebenso die Ortszugehörigkeit von einer demselben Konvente zinspflichtigen „Hobe dy da gelegen ist by deme Kirchobe zu Ritte“. Nicht ohne Interesse ist, daß der Zinsbrief 1375 durch „den ernbarn man Hern Reynhern von talwig den pastor czu Ritte“ gesiegelt wurde.⁹ Eindeutig wiederum bestimmt ihrer Lage nach sind die 1480 von „Konne von Langenstein zcu disser zcyt Meistern deß Cloisters zcu Obir Cappel Ordins von Premonstrye“ den Ahnaberger Nonnen verkauften „zweene Garten gelegen In deme Dorffe ztu Alden Ritte, der ayne garte gelegen uff gensyth dem Kyrchobe vnd der andir hie dissyt deme Kirchobe“.¹⁰

Der Ort ist dem benachbarten Großenritte eingepfarrt.¹¹

Kirche.

Das Erbauungsjahr der ersten Anlage ist unbekannt. Von einem mittelalterlichen Massivbau sind in Höhe von etwa einem halben Meter die Reste eines annähernd quadratischen Turmes überkommen, der die Kirche im Osten abschloß, mithin als Altarraum gedient haben muß. Allem Anscheine nach legte sich diesem Glockenhaus, das wegen seines unregelmäßigen Basaltmauerwerkes wohl in die Zeit der Gotik zu verweisen ist und in seiner Ostwand auch noch die Spuren eines gotischen Fensters erkennen läßt, das Kirchenschiff in gleicher Breite vor. Daß die Anlage stets von beschränktem Umfange war, läßt die Größe des Kirchhofes erkennen, den noch die alte Mauer umgibt.¹² Diese ebenfalls aus Basalt gebaute Umweh- Tafel 23, 1
Tafel 23, 1
nung schließt auf der Ostseite, völlig geradlinig und in der Flucht des Turmes liegend, das um 2,0 m abstürzende Gelände des Friedhofes als Futtermauer ab. Auf der geschwungenen Westseite haben sich die Flügelmauern und die mit Sockel- und Kämpferschräge versehenen Gewände des alten Kirchhofportals erhalten, vor dem auch noch unter Linden der aus Sandsteinplatten zusammengebaute Gemeindetisch steht. Bei einem zweiten etwas weiter westlich aufgestellten Tisch finden sich unter den vier Stützen zwei achteckige gotische Säulenbasen und als Abdeckung eine halbe Altarplatte mit kehlprofilierem Rande und Weihekreuzen an den Ecken, offenbar Reste des alten Langhauses. Auch ein als Abdeckung der Friedhofsmauer dienender Bogenstein mit Rundstab an der Kante dürfte aus dem untergegangenen Bau herrühren. Wann und aus welchem Grunde die alte Kirche fiel, ist nicht ermittelt. Von einer Zerstörung im Dreißigjährigen Kriege berichtet die Orts-

¹ Urk. d. Klöst. Nordshausen und Ahnaberg. St.-Arch. Marburg.

² Hessengau, S. 62.

³ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 12. Weitere ähnlich klingende Namen das. S. 410.

⁴ Roques, Urk. Nr. 97. — ⁵ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 463.

⁶ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 462.

⁷ Kuchenbecker, Anal. Hass. V, S. 33. Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 530.

⁸ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 312. — ⁹ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 314.

¹⁰ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 315.

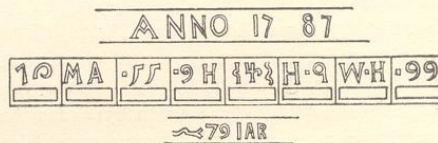
¹¹ Bach, Kirchenstat., S. 222. Hochhuth, Stat., S. 217. — ¹² Wenzel, Kirhhöfe, S. 14.

Die einzelnen Orte.

überlieferung. „Um eine Steuer zur Reparatur ihres Kirchthurms“ hielt die Gemeinde 1682 an.¹ 1768 erfolgte der Neubau eines Langhauses, eines geputzten Fachwerkbaues kleinster Abmessung und bescheidenster Ausstattung mit einfachen Füllungsemporen auf der Ost- und Westseite, mit schlichter achteckiger Kanzel ohne Schaldeckel und vergittertem Pfarrstand an der Südwand und in der Mitte des Raumes mit unverziertem Holzständer zur Unterstützung der geputzten Balkendecke.² Bei Fehlen von Turm und Dachreiter fanden die Glocken ihren Platz unter dem Satteldach. Unzureichend geworden, wurde das 8,05 : 6,25 m im Lichten messende Gotteshaus 1907 durch einen im Kultusministerium vom Geheimen Oberbaurat Hoßfeld entworfenen Neubau im Stile der hessischen Landkirchen ersetzt.³

Tafel 23, a. u. b.

Taufstein, jetzt Altarunterbau, mit rundem Fuß und achteckigem ausgehöhlten Kopf, später mit viereckiger, an den Kanten verbrochener Abdeckplatte versehen. Inschrift:



Ursprüngliche Höhe 0,95 m.

Glocken.

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,58 m, Höhe 0,42 + 0,08 m. Vier geschwungene Henkel. Auf Flanke „LUC. 24, 34. DER HERR IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN. HALLELUJA!“ In ovaler Stempelfassung „FRANZ SCHILLING i. Firm. CARL FRIEDR. ULRICH goss mich in APOLDA i. ThÜR: ALLENSTEIN i. Oitpr. 1897.“. Ton f.

Westliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,72 m, Höhe 0,52 + 0,15 m. Vier geschwungene Henkel. Auf Flanke „EDWARD LAUTEMANN, PFARRER. JOHANNES KRUG, KIRCHENAELTESTER U. BUERGERMEISTER. HEINRICH HELLMUND, KASSENMEISTER. ADAM WICKE, GEMEINDERAT. ADAM KOCH, GEMEINDERAT. 1897. KOMMT DENN ES IST ALLES BEREIT.“ Ton cis.

Hof Mühlenwerth.

Der ehemals beim Ort am Fuße des Baunsberges gelegene Hof war ursprünglich eine mit allen bäuerlichen Lasten beschwerte Mühle. Anfang des 17. Jahrhunderts erwarb Heinrich von Siegerode, seit 1599 Zeugoberst in hessischen Diensten, die Liegenschaft, um sie mit einem Wohnhause zu versehen, das, von einem Wassergraben umgeben, wohl als eine Art bescheidener Wasserburg anzusprechen ist. Der Edelmann, der den Landsitz zu alchimistischen Studien benutzte, verlor bald sein Gut an Landgraf Moritz, der, durch Vorenthaltung eines Geheimnisses über Gießung leichten Geschützes erzürnt, die Altenritter Besetzung mit Beschlag belegte. Siegerode starb in schwedischen Diensten, ohne sein Gut wiedererlangt zu haben. Sein Sohn David Friedrich trat den Altenritter Hof 1622 käuflich an den hessischen Obersten Moritz Otto von Günderode ab. Auch dieser neue Besitzer, der zwar die Aufhebung der Beschlagnahme bewirkte, verlor bald die Gnade seines Fürsten, blieb aber auf seiner Mühle, bis ihn der versöhnte Landgraf zum Gouverneur des Hauses Plesse ernannte. Verhandlungen über den Austausch der Mühle gegen die landgräfliche Kalbsburg bei Fritzlar führten zu keinem Ergebnis. Dagegen befreite Landgraf Moritz 1626 die „mühlenwertischen

¹ Repertorium d. Akten d. Casseler Regierung, Amtssachen. St.-Arch. Marburg.

² Pläne Kreisbauinspektion II, Cassel.

³ Spezial-Akten betreffend die evangel. Kirche zu Altenritte. Regierung Cassel. Zentralblatt der Bauverwaltung 1908, S. 14f. Architektonische Rundschau 1908, VI, S. 25f.